

**13. Sonntag
nach Trinitatis
am 6. September 2020**

Christus spricht: "Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan"
(Wochenspruch: Mt 24, 40b)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

wir lesen heute von einer gelungenen Konfliktlösung in der jungen christlichen Gemeinde von Jerusalem. Die Ausgangslage war damals ein gänzlich andere als heute. Pfingsten hatte sich gerade ereignet. Der Heilige Geist wirkte kräftig in den Jüngern und allen Männern, Frauen und Kindern, die ihnen zuhörten. Eben noch waren sie enttäuscht und entsetzt von dem grausamen Tod Jesu gewesen. Jetzt bemerkten sie, dass gerade so der Weg frei wurde für Gottes Wirken in ihrem Leben. Auf einmal nahm Gott spürbar Anteil an Leid, Not und Krankheit und zeigte einen Weg hinaus. Zu neuer Hoffnung erwacht, entdeckten Menschen ihren Wert über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg. Ganz neu mit sich und der Welt versöhnt, entdeckten Reiche und Arme, Männer und Frauen, Kinder und Alte, Sklaven und Sklavenbesitzer einen neuen Gemeingeist, der sie zu Taten im Sinne Jesu anstiftete. Die christliche Kirche war gegründet und das Feuer des Anfangs war noch sehr gegenwärtig. Sie sorgten füreinander, erinnerten sich an Jesu Taten und Worte und entdeckten ihre eigenen jüdischen Wurzeln neu. Hören wir den Predigttext aus der Apostelgeschichte des Evangelisten Lukas, sozusagen aus Teil 2 des Lukasevangeliums:

In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und zu Tische dienen. Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten aus Antiochia. Diese stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten ihnen die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Das Murren erinnert an den Protest des Gottesvolkes der Israeliten in der Wüste. Daran leuchtet auf, welche Bedeutung der Evangelist, im Gegensatz etwa zu Markus, der wachsenden Gemeinde in Jerusalem beimisst. Es ist nicht irgendeine Gemeinde, sondern die Keimzelle des Christentums. Doch auch hier gibt es Probleme. Die Probleme bringt das Murren an die Oberfläche bzw. auf die Tagesordnung der Gemeindeversammlung. Das rasche Wachstum der neuen Gemeinschaft habe dazu geführt, dass manche übersehen wurden. Genauer wurden hier die „Witwen der Neuzugezogenen“ übersehen, so übersetzt treffend die Basisbibel das Wort „Witwen der griechischen Juden“. Denn es waren gerade schriftkundige griechische Juden gewesen, die nach Jerusalem hinzugezogen waren. Sie kamen aus der Diaspora, den unterschiedlichsten Völkern im römischen Reich

nach Jerusalem und wurden bald Teil der neuen Gemeinschaft (vgl. Verständigungswunder zu Pfingsten). Eine Gemeinschaft, die das Alte Testament, dessen griechische Version: die Septuaginta, neu im Geiste Jesu auslegte und danach lebte. Dazu gehörte von Anfang an ein ausgesprochen soziales Engagement – hier die „tägliche Versorgung“ genannt. Sprich ein Abendmahl, in dem über das zeichenhafte in unserem Abendmahl hinaus, wertvolle Lebensmittel und andere Güter (Kleidung, Kontakte) geteilt wurden und so Hungrige satt, Nackte gekleidet und Ratsuchende beraten wurden. Letztlich und da entzündete sich unserer Konflikt aber dann doch nicht so geschwisterlich geteilt, dass am Ende alle genug hatten. Die Witwen der Neuzugezogenen gingen wiederholt leer aus und fanden andere Neuzugezogene, die sich für ihr Anliegen stark machten. Infolgedessen kommen die zwölf Jünger zunächst nicht mehr zu ihrer eigentlichen Tätigkeit: nämlich von Jesus zu erzählen und die Bibeltexte im Sinne Jesu auszulegen. Stattdessen sind sie damit beschäftigt, „zu Tische zu dienen“, wie es heißt. Um der Situation abzuweichen rufen die Jünger eine Gemeindeversammlung ein und stellen ihre neue Idee vor: ein neues Amt: das des Diakons, dessen Aufgabe es ist, darauf zu achten, dass alle versorgt werden und das bekommen, was sie brauchen. Die Gemeinde stimmt zu und wählt sieben Personen mit griechischen Namen und die Apostel beauftragen sie feierlich. Über zwei von den sieben lesen wir im Weiteren noch mehr. Interessanterweise bei beidem mit einem Schwerpunkt im Verkündigen: Stephanus wird bald zum ersten Märtyrer der Gemeinde, der noch vor seiner Steinigung eine glühende Rede hält, in der er vom Alten Testament (der Septuaginta) her begründet, warum die Texte nur von Jesus Christus her Sinn machen. Methodisch ganz ähnlich verfährt Philippus mit dem

äthiopischen Finanzminister. Ihm erklärt er zuerst den Sinn einer Bibelstelle und tauft ihn im Nachhinein.

Was sagt uns als Gemeinde Vorgebirge der Text heute?

Zum einen: Aufgabenteilung nach Begabung lohnt. Mir wurde in den letzten Tagen auf einer Leitungsfortbildung neu eine grundlegende Stärke unserer Gemeinde bewusst: Sie beteiligt viele Menschen und teilt Verantwortung. Sie vertraut darauf, dass Menschen ihren Arbeitsbereich ausfüllen. Mit einer Diakonin, die sich um die Bedürfnisse der Hilfesuchenden kümmert. Mit vielen Prädikantinnen, die sich mit viel Liebe einbringen, mit Presbytern, die sich mit viel Einsatz engagieren um nur wenige zu nennen. Wo in anderen Gemeinden alles beim Pfarrer zusammenläuft ist das bei uns anders. Egal welches Alter und welche Vorerfahrung: du bist Gemeinde und du kannst auch Gemeinde mitsteuern und leiten. Wir sind Kirche mit flachen Hierarchien und einem modernen Leitungsverständnis.

Zum anderen: Wen übersehen wir heute und wie können wir dem abhelfen? Ich bemerke bei mir, wie ich manchmal zu ungefiltert auf diese Frage zugehe und dann angesichts der Furcht vor einer Antwort, die zu viel Arbeit macht, zurückschreke. Wie gut ist es sich gerade deshalb gemeinsam der Frage zu stellen und zwar ganz bewusst in der Beschränkung auf eine Zielgruppe. So wie etwa jüngst geschehen im Unterausschuss für 0 bis 6 Jährige mit einem bunten Team an Interessierten und Engagierten.

Zielgruppenspezifische Angebote schaffen heißt für mich gerade das Gebot der Stunde. Ich will von dem Gottesdienst für alle, wie Familiengottesdienste nicht abrücken, aber muss doch erkennen, dass er in der momentanen Lage nicht hinreichend dazu führt, dass Gemeindemitglieder angesprochen werden. Demgegenüber sind zielgruppenorientierte Angebote, wie etwa die Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung, die

Jazzgottesdienste, oder auch die Konfirmandeneltern-gottesdienste gesucht und erfolgreich. Bezogen auf Kinder lohnt wahrscheinlich auch die Aufteilung in einen Krabbelgottesdienst und einen Kindergottesdienst, beides begleitet von Fortbildungen für Teamer, Babysitterkurse und ähnlichem. In diese Richtung weiterzudenken lohnt, damit wir als Gemeinde noch durchlässiger werden für die Liebe Gottes, die allen Menschen gilt. Amen

Ihr Richard Landsberg

Lied: Brich mit den Hungrigen dein Brot: https://youtu.be/Gzt_LoicxF8

Die Kollekte ist heute für **den Neukirchner Erziehungsverein für die Arbeit mit traumatisierten Menschen** bestimmt.

Wir denken an die Menschen, die gestorben sind und schließen die Hinterbliebenen in unsere Fürbitten ein.

Danke Gott für jeden Neugetauften. Wir freuen uns darüber, dass letzten Sonntag in Bornheim Martin Conrad aus der Familie Crämer offiziell neu Teil deiner Gemeinde wurde.

Wir bitten dich für unsere Arbeit. Schenke ihr Erfolg. Wir bitten dich für unsere diakonischen Einrichtungen, stehe ihnen bei in der Arbeit mit bedürftigen Menschen, die häufig am Rand der Gesellschaft stehen. Lass die Menschen, die dort Hilfe suchen, Hilfe bekommen. Lass sie Orte finden, die von Fürsorge und Nächstenliebe geprägt sind.

Du siehst uns an, Gott, und wir begegnen deinem Blick in den Augen der Menschen, die uns nahe kommen. Lass uns dort nicht vorübergehen, wo du uns erwartest und nach uns fragst. Amen

Alles was uns sonst auf dem Herzen liegt schließen wir ein in das Gebet Jesu:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, im Himmel wie auch auf Erden. Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Gott segne und behüte uns, gebe uns Hoffnung für alles Kommende und Kraft zum Lieben. So stärke uns der lebendige Gott auf allen unseren Wegen. Amen.

Neu für alle Interessierten und besonders jene, die nicht mehr lesen können, aber einen geistigen Input aus Bornheim möchten: Ab Sonntag, dem 6.9. 2020 können Sie den leicht verkürzten Newsletter als **Andacht übers Telefon** zum Ortstarif anhören. Einfach wählen und zuhören:

Tel. 02222 940440

[im Unterschied zu: 94040. Damit erreichen Sie das Gemeindebüro]